

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 43

Artikel: 5471 Stickmaschinen demoliert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5471 STICKMASCHINEN DEMOLIERT

ZUR SANIERUNG DER STICKEREIINDUSTRIE IN DER OSTSCHWEIZ
AUFNAHMEN VON HANS STAGG



Aus einer vor wenigen Jahren neu errichteten Stickereifabrik wurden die Schiffmaschinen herausgerissen und demontiert. In das Gebälge wird eine andere Industrie einströmen



Ein Berg demontierter Stickmaschinen bei einem Eisenhändler. Von 1923-29 wurden 43 Störungsgegenständen 5471 Stück zerlegt und dafür über 9 Millionen Franken an die Besitzer ausbezahlt

Die Umstellung der Stickereileute in andere Industrien läßt z. B. im Kanton St. Gallen eine wachsende Umschichtung der Industrie erkennen. Während im Jahre 1911 von 100 Arbeitern 49 in der Stickereiindustrie und 51 in anderen Industrien beschäftigt waren, reduzierte sich im Jahre 1929 die Zahl der in der Stickerei Tätigen auf 17 und wuchs



Ein Schiffsecker, der sein Geschäft zu erweitern. Die Stickereiarbeiter sind durch den Niedrigpreis der Seidenen gerungen, einen anderen Beruf zu erlernen



Die Textilwerke A.-G. in Gossau, eine der neuen Industrien, die ehemalige Stickereifabriken wiederverwertet haben. An Stelle der St. Galler Stickereien werden hier Teppiche maschinell gestrickt



Die Teppichdecken wird von jungen Mädchen zugeföhrt, die Freude an der neuen Tätigkeit bekommen haben

Ein Teil der schweizerischen Textilindustrie befindet sich in einer solchen andauernden Notlage, wie die Stickerei in der Ostschweiz, die als eine blühende Industrie bisher den weitaus größten Export aufwies. Sie hatte nach in früheren Jahren oft mit ernsthaften Krisen, mit Ausfuhrhemmnissen und Modellanen zu kämpfen, doch kam der Patient immer wieder auf die Beine. Nun schickt man sich darin, von einer sterbenden Industrie zu sprechen, die an den kriegs- und nachkriegsgezielten Verhältnissen, den enormen Exportschwierigkeiten, der anwachsenden Auslandskonkurrenz und den Modewandlungen absterbt. So bleibt z. B. der Export im Jahre 1929 mit der Wertsumme von 92 500 000 Fr. um 64 1/2 Millionen hinter demjenigen des Jahres

1922 zurück. — Maßnahmen zur Sanierung der notleidenden Stickereiindustrie traf man hauptsächlich mit der Stilllegung und Demolierung weniger leistungsunfähiger Stickmaschinen. Von 1923-1929 wurden für 4500 Handstickmaschinen und 971 Schiffmaschinen 9 100 000 Fr. an die Besitzer entschädigt, wovon der Bund mit Subventionen von 750 000 Fr. beteiligt ist, die er im September 1929 freigab. Die Entschädigungen machen nur den zehnten Teil des ehemaligen Verkaufsertrages aus. Durch den Abbau wurde das immer größer gewordene Minderverhältnis zwischen Überproduktion und Produktionsbedarf gemildert und die die gesamte Wirtschaft schwer belastenden Stickereigebäude für neue Verwendungen freigesetzt. Der Ostschweizer ist sich und trotz allen bitteren Erfahrungen von regem Unternehmungsgemut besorgt. Mit schwerem Hammer schlägt er seine ihm lieb gewordenen Maschinen zusammen, die ihm einst einen blühenden Verdienst brachten — aber mit frohem Mut sieht er sich nach neuen Erwerbsmöglichkeiten um. — Die Abwände-

in den andern Industrien auf 83. Die Umschichtung erfolgte speziell zugunsten der Baumwoll-, Kleider- und Ausstattungsindustrie. — Trotz dem Abbau der Produktion, suchte die Stickereiindustrie durch qualitative Höchstleistungen ihren guten Ruf in der ganzen Welt zu festigen. In dem stark zusammengebrochenen Bestand sollen wieder geordnete und lohnendere Arbeitsverhältnisse eintreten. — Unter der Wirtschaftskrise, welche durch neueste Zollmaßnahmen der U. S. A. noch verschärft wurde, leiden auch andere Industrien im Schweizerland. Um so eher dürfte der Appell aus Stickereikreisen, anlässlich der Schweizerwoche bei den Einkäufen Schweizerwaren zu hervorragen, die Unterstützung einseitiger Käufer finden.



Der Handkrieger am Pantograph. Er sitzt an einem Ende der Maschine, mit dem Pantograph oder Stochschindel über die Zeichnung fahrend. Dieser Hebel, mit der Spitze die Schablone betreuend, überträgt die Größe des Musters sogleich verkleinert auf die Stickfläche



Während der Krieger als Handkrieger am Pantograph sitzt, überwaht und bedient seine Frau die Maschine. Diese arbeitet zweiseitig, mit zwei übereinanderliegenden Wagen, die je ein Stück Stoff bereiten



Als Sanierungsmaßnahmen wurden in die Ostschweiz und im Vorarlberg die Stützpreise vereinheitlicht. Ein Konsortium der Textildruckerei besaß einen Seidenen



Überall in der Ostschweiz sieht man auf dem Lande diese kleinen Stickereigebäude, die meistens am Hause angebaut sind. Daneben treibt der Seidenen noch Landwirtschaft



Eine Diskussion über die Seidenen



Man kann auch einen Kindergarten in einer ehemaligen Stickerei errichten



Blick in den Saal einer Stickerei. Während früher ein Dutzend Arbeiterinnen an den Maschinen saßen, sind es jetzt nur noch deren zwei oder drei

Auch die Kanischenstraße läßt sich mit der Stickerei im Hause vereinigen. Die Maschine sieht meistens still und Väter ruhen auf Kuffen